

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Isar und dem In angeregt und im Jahre 1756 unter Churfürst Max Joseph III. neuerdings in Anregung gebracht und in Betrieb gesetzt; aus dem gewonnenen Golde wurden in der fürstlichen Münze Dukaten geprägt, welche auf der einen Seite das Bild des Churfürsten, auf der anderen den Flußgott mit der Wasserrinne und dem bayerischen Wappen enthielten; die Umschrift solcher Dukaten war: „ex auro Danubii,“ „ex auro Isaræ,“ „ex auro Lyci,“ „ex auro Oeni“. Der Ertrag des Goldwaschens wurde während eines Jahres auf 30 Kronen, à 4 Gulden 45 Kreuzer von einem Fluße angegeben; vom Jahre 1761—1773 wurde Gold an 1273 Kronen Werthes zum Münzamt eingeliefert.

Noch heutzutage finden sich allsommerlich einige Goldwäscher in Suben ein, die auf den benachbarten Auen im Wellensande nach Goldsand suchen und nach einigen Wochen mit der gefundenen Ausbeute heimkehren.

Anheute liefert der In eine reichliche Ausbeute an Fischen und zwar an schmackhaften Suchen (zu 30—100 Pfund im Gewichte), Hechten (bis zu 30 Pfund schwer), Äschen, Rutten, Barben, Brachsen, selbst auch Fischottern.

Der In überschwemmt, wie alle Gebirgswässer, gerne im Frühjahr und Sommer; bei minderer Bevölkerung geschahen seine Ueberschwemmungen, z. B. im Jahre 1156, 1179 u. s. w. wie die aller anderen Flüsse noch mit geringeren, später aber mit desto empfindlicheren Schaden; so im Jahre 1438, 1501, 1562, 1598, 1606, 1705, 1786, 1787, 1840, bei welchen Ueberschwemmungen das Wasser das Normal-Niveau um 30—40 Fuß überstieg und sohin die Ebenen des Notthales in eine weitgedehnte Wasserfläche verwandelte.

Es ist keinesfalls eine aus der Luft gegriffene Behauptung, daß die um Schärding herum befindliche Thalebene, so wie die am linken Inufer sich hinaufziehenden Ebenen einstmals ein seebedeckter Boden gewesen seien. Denn damals war die Wasserpassage bei Vormbach noch nicht so geräumt und frei, wie heute, sondern eine Unmasse von Felsen-Riffen und Kugeln, die aus dem Flußbette sich erhoben und in einer ununterbrochenen Verkettung von einem Ufer bis zum andern reichten, versperrte und verhemmte den Ablauf des Wassers, welches deshalb weit hinauf stauend, den flachen Thalboden überdeckte und eine seeähnliche Wasserfläche von großer Ausdehnung bildete. Für diese Behauptung zeugen die steilen, abgestuften Abhänge des rechten Inufers, die unerkennbare Spuren von Auspülungen tragen; hiefür zeuget der Kies- und Sandboden des unteren Notthales um Würding, Pocking, Wittich und Hartkirchen, vornehmlich in der Königswiese, darinnen an verschiedenen Stellen sich Vertiefungen als Spuren ehemaligen Ninn-sales weisen; dieses besagen unwiderlegbar aus dem Boden hervorragende, derzeit über das Normal-Niveau um 4—6 Klafter höher gelegene Felskugeln (der Pram entlang), welche obenauf, nur von brandenden Wogen und Fluthen ausgespülte Höhlungen und Vertiefungen verschiedenster Form und Größe weisen, zum Zeugniß, daß im grauen Alterthume der In um 30—36 Fuß höher als demals geflutet haben mußte.

Die Bojer und nach ihnen die Römer, wollten, nachdem sie Herren dieses